

PANTHERA

1998

Mitteilungen
aus dem zoologischen
Garten Leipzig

PANTHERA



Mitteilungen aus
dem Zoologischen
Garten Leipzig

Dr. Jörg Junhold zum Geschäftsführer des Zoologischen Gartens Leipzig berufen Dipl.-Biol. Peter Müller, Zoologischer Direktor	3
Der Zoo in unserer Stadt Dr. Jörg Junhold, Geschäftsführer	4
Zwergschimpansen im Zoologischen Garten Leipzig Prof. Dr. med. vet. habil. Klaus Eulenberger, Zootierarzt und Kurator für Menschenaffen	6
Das umgebaute Terrarium im Zoo Leipzig Dr. rer. nat. Wolf-Eberhard Engelmann, Wissenschaftlicher Oberassistent und Leiter des Aquariums und Terrariums	8
Stelzvögel – eine Vogelmehrheit in moderner Tierpräsentation Dipl.-Biol. Bernd Schütze, Wissenschaftlicher Assistent und Kurator für Vögel und Affen	12
13. Arbeitstagung der deutschsprachigen Zoopädagogen in Leipzig Dipl. päd. Leonore Naunapper, Zoopädagogin	15
Ein neues Zuhause für unsere Nashörner Dipl.-Biol. Gerd Nötzold, Wissenschaftlicher Assistent und Kurator für Huftiere	16
Schwerpunkte im Baugeschehen Dipl.-Biol. Peter Müller	20
Die Kuh mit der blauen Nase Dipl.-Grafik-Designer Lothar Gabler, Werbeleiter	22
Der Freundes- und Förderkreis des Zoologischen Gartens Leipzig baut eine neue Robbenanlage Dipl. jur. Siegfried Stauche, Vorstandsvorsitzender des Freundes- und Förderkreises	26
Bemerkenswertes aus dem Tierbestand Dr. Wolf-Eberhard Engelmann, Dipl.-Biol. Bernd Schütze, Dipl.-Biol. Gerd Nötzold	29
Fünf auf einen Streich Dr. med. vet. Andreas Bernhard, Tierarzt und Kurator für Raubtiere; Dipl.-Biol. Peter Müller	40
Veterinärbericht Prof. Dr. Klaus Eulenberger und Dr. Andreas Bernhard	44
Unser Zoo in Zahlen Dr. Jörg Junhold	48

Titelbild: Die jungen Bartkäuze waren im Jahr 1997 ein weiterer Erfolg unter den Eulennachzuchten.

Foto: H.-W. Schuldei

Rücktitel: Blick zu den Türmen unseres Raubtierhauses und der Kongreßhalle.

Foto: P. Müller



Ein neues Zuhause für unsere Nashörner

Was machen denn die Nashörner im Wasser? So oder ähnlich könnte neuerdings die Frage eines Kindes an seine Eltern lauten, wenn die Familie bei sommerlicher Hitze auf der Terrasse des Teichkaffees gerade einen Eisbecher genießt.

Daß sich die Spitzmaulnashörner des Leipziger Zoos seit einiger Zeit im Teich abkühlen können, liegt an einer neuen, gerade fertiggestellten Freianlage für diese wertvollen Tiere.



Kenner des Leipziger Zoos wissen, daß das Blockhaus, welches als Nashornstall dient, bereits 1908 errichtet wurde. Verschiedene Rinder wurden hier gehalten, bevor 1968 ein Paar Breitmaulnashörner einzog. Drei Jahre später kam ein Paar Spitzmaulnashörner hinzu. Die nunmehr vier Tiere teilten sich fünf Innenställe, die inzwischen mit einer Fußbodenheizung ausgestattet worden waren, aber auch die nur drei Freigehege mit einer Gesamtfläche von ca. 1000 qm. Platzprobleme waren von Anfang an vorprogrammiert, wenn man bedenkt, daß Breitmaulnashörner meist erst in einer Gruppe züchten und die kleineren temperamentvollen Spitzmaulnashörner Artgenossen gegenüber oft sehr unduldsam sind.

Nachdem die Spitzmaulnashornkuh nach 15 Jahren »kinderlos« starb, siedelte der Bulle 1988



im Rahmen einer Zuchtgemeinschaft in den Berliner Zoo über und wurde dort mehrfacher Vater (siehe auch Beitrag in PANTHERA 1994). Damit war der Grundstock für einen Neuanfang bei der Haltung Schwarzer Nashörner, wie Spitzmaulnashörner auch genannt werden, gelegt. Da Weniger bekanntlich manchmal Mehr sein kann, beschlossen wir, zukünftig auf die Haltung der imposanten Breitmaulnashörner zu verzichten – sie wurden 1993 abgegeben – und uns ganz auf Spitzmaulnashörner zu konzentrieren.

1993 und 1994 zogen insgesamt 3 junge Tiere (1 Bulle, 2 Kühe) in die vorerst noch alten Gehege ein. Bereits bei der Entscheidung, in Leipzig nicht auf die Haltung der ertümlichen Nashörner zu verzichten, war klar, daß ein Umbau der Außenanlagen unverzichtbar sein würde. Schließlich sollte die Zucht höchste Priorität haben. Auch unsere Zoobesucher mußten endlich bessere Möglichkeiten bekommen, diese »Edelsteine« in unserem Tierbestand beobachten zu können, ohne daß hohe, schwere Eisengitter den Blick störten.

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Wasservogelteiches im Jahre 1996 wurde auch der Neubau der Nashorn- und Anoaaußenanlagen geplant.

Die Bauarbeiten mußten nicht nur aus Kostengründen in Etappen ausgeführt werden. Kein Mensch wohnt gern auf einer Großbaustelle! Für Nashörner gilt das Gleiche! Im Gegensatz zum Menschen ist »Überzeugungsarbeit« beim Tier allerdings sehr schwer möglich!

Bereits der Baubeginn 1996 gestaltete sich für unsere Rhinos aufregend. Ein Besucherweg verschwand und »plötzlich« war ein direkter Zugang zum Teich möglich. Die Tiere konnten nun Bekanntschaft mit Enten und Ganssen schließen, man besuchte sich sozusagen gegenseitig, auch wenn die Nashörner nur in der warmen Jahreszeit hin und wieder bis zur Brust ins Wasser gingen. Etwas Nervenkitzel für unsere Besucher wird an dieser Stelle der Freianlage hin und wieder auch geboten. Manch einer mag überlegt haben, welcher Fluchtweg der beste ist, wenn das Nashorn die 25 m Distanz durch das

Reizvoller Blick auf die neuen Gehege für Nashörner und Anoa vom gegenüberliegenden Ufer des Wasservogelteiches.



Schnell ergreifen die Spitzmaulnashörner Besitz von ihrer neuen Freianlage.

flache Wasser des Teiches überwindet und auf Tuchfühlung zum Besucher gehen möchte! Es war durchaus unsere Absicht, daß die unter der Wasseroberfläche endenden Betonpalisaden als Gehegegrenze nicht erkennbar sind.

Viel lieber als in sauberes Wasser geht ein Nashorn aber in eine Schlammuhle. Diese ist erst dann (für Nashörner) so richtig reizvoll, wenn eine gute Mischung zwischen Wasser, Schlamm und auch Nashornmist erreicht ist. Nicht von ungefähr erhielt die Tierart ihren »Zweitnamen« Schwarzes Nashorn. Dort, wo die Suhlen mit dunklem Morast gefüllt sind, erscheinen Nashörner in der Tat manchmal schwarz. Die Leipziger Tiere sind eher graubraun, denn ihre neu eingerichtete Suhle am Teichrand ist mit einem Gemisch aus Lehm, Muttererde und Sand gefüllt. Von den Tieren angenommen wurde dieser unverzichtbare »Einrichtungsgegenstand« eines jeden guten Nashorngeheges bereits am ersten Tag.

Im Frühjahr 1997 ging es dann auf der Baustelle Nashorngehege so richtig los. Zeitweilig konnte man zwischen Baumaschinen und Erdhaufen die drei Nashörner kaum noch entdecken. Der Gehegeboden wurde ausgetauscht; zukünftig soll in Teilen der neuen Anlage Gras wachsen. Für die Nashörner nicht zugängliche Pflanzinseln werden einmal mit ihrer Vegetationen Schatten spenden und dem Besucher etwas den Eindruck des Lebensraumes vermitteln, in

dem Spitzmaulnashörner eigentlich zu Hause sind. Neuland war bei der Konstruktion der Gehegeabgrenzung zu beschreiten. Einerseits müssen potentiell gefährliche Tiere sicher untergebracht werden, andererseits sollen unsere Besucher möglichst uneingeschränkte Beobachtungsmöglichkeiten haben. Leider erwies sich ein Wall aus Bruchsteinen als ungeeignet. Schnell hatten die Nashörner gelernt, sich mittels ihres Nasenhornes Pfade über das »Schotterfeld« zurechtzuschieben. Nur ein Weidezaun konnte an dieser Stelle die Unternehmungslust der Tiere stoppen! Ein anderes Abperrungssystem, bestehend aus zwischen Kiefernholzpfosten gespannten Stahlseilen, bewährte sich dagegen bis heute sehr gut. Wenn sich die Tiere gar zu intensiv mit den Seilen beschäftigen und sich dabei vielleicht ihren »Nasenschmuck« beschädigen, kann auf die Seile Strom gegeben werden. Sie wirken dann wie ein normaler Weidezaun. An einer Stelle ermöglicht ein Trockengraben einen völlig freien Blick auf das Nashorngehege.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß auch am immer noch alten Nashornhaus vieles erneuert wurde. Eine moderne Heizungsanlage mit Fußbodenheizung gewährleistet optimale klimatische Bedingungen. In den sonnenscheinarmen Wintermonaten sorgt eine spezielle Beleuchtung für genügend UV-Licht. Auch ein neues rotes Schindeldach ist schon von weitem zu erkennen.

Im nachhinein kann man sagen, daß es während der gesamten Bauphase zwischen Mensch und Tier eine friedliche Koexistenz gab.

Nachdem die Bauarbeiten an der Anlage im Spätherbst letzten Jahres beendet wurden, hat sich die den Tieren zur Verfügung stehende Fläche mehr als verdoppelt. Auf ca. 2100 qm können sich die Leipziger Nashörner nun tummeln. Die neue Anlage bietet eine im wahrsten Sinne des Wortes reizvolle Umgebung für die Nashörner und interessante Blickpunkte für unsere Zoobesucher. Betrachtet man die Nashornanlage zusammen mit Teich und erweiterten Anoragehen, wird man überrascht feststellen, daß im Zentrum unseres Zoos eine neue Landschaft entstanden ist. ●

Krauskopfpelikan beim Sonnenbaden auf der Insel unseres neugestalteten Vogelteiches.

Fotos: G. Nötzold, T. Frank